

witz kommt eine einzige weibliche Stimme zu Wort; die feministische Akzentuierung ihrer Kritik verschaffte ihr zwischen Nietzsche und Freud einen bemerkenswerten Platz.

Insgesamt fügt sich dieses Buch nach Inhalt und Anlage gut zu den bis jetzt bereits erschienenen Bänden „*Texte zur Theologie*“ und bestärkt die Anerkennung, die diese Reihe bisher schon erfahren hat.

Kaarst

Hans Zirker

**Wietzke, Joachim** (Hg.): *Dein Wille geschehe. Mission in der Nachfolge Jesu Christi. Darstellung und Dokumentation der X. Weltmissionskonferenz in San Antonio 1989*, Lembeck/Frankfurt a. M. 1989; 302 S.

Vom 22. Mai bis zum 1. Juni 1989 fand in San Antonio, Texas, die 10. Weltmissionskonferenz statt, ausgerichtet von der Kommission für Weltmission und Evangelisation (CWME) des Ökumenischen Rates der Kirchen. Insgesamt 778 Teilnehmer/innen, davon 275 Delegierte, waren zusammengekommen, um unter dem Leitthema „Dein Wille geschehe – Mission in der Nachfolge Jesu Christi“ („Your Will be Done – Mission in Christ’s Way“) über die Sendung der Kirche in der gegenwärtigen Weltsituation nachzudenken. Die Wahl des Themas signalisierte dabei sowohl die bewußte Anknüpfung an die vorangegangene Konferenz 1980 in Melbourne („Dein Reich komme“) als auch die Aufnahme und Gewichtung der 1982 verabschiedeten Ökumenischen Erklärung zu Mission und Evangelisation, der die erklärende zweite Zeile des Leitthemas entnommen ist. Die Konferenz war nicht als missionstheologischer Expertenkongreß geplant – das zeigt bereits ein Blick auf die Zusammensetzung: zwei Drittel aller Delegierten nahmen erstmals als Vertreter/innen ihrer Kirchen an einer derartigen Konferenz teil, unter ihnen eine beachtliche Anzahl von der „Graswurzel“-Basis –, sondern sie „wollte ein Forum bieten, die schmerzlichen und mutmachenden Erfahrungen aus der missionarischen Praxis der Kirchen zur Sprache zu bringen“ (9). Von daher darf es nicht verwundern, daß San Antonio „keine neue Theologie der Mission gebracht [hat], die man in Form von Erklärungen getrost nach Hause tragen kann“ (40), und daß, im Unterschied zu Melbourne, das bestimmende Thema, die „packende Vision“ (49) fehlte. Die anstehenden Fragen waren zu vielfältig, die Dauer der Konferenz zu kurz, die Teilnehmer zu unterschiedlich, „als daß am Ende von neun Konferenztagen eine einheitliche Antwort auf die Frage nach den Prioritäten der Mission [...] zu erwarten gewesen wäre. [...] Wir haben es in San Antonio nur zu einer Zwischenbilanz gebracht [...]“ (60). Die Bedeutung der Konferenz lag vielmehr im persönlichen Erfahrungsaustausch und in der gegenseitigen Ermutigung sowie in den gemeinsamen Gottesdiensten, Gebeten und Bibelarbeiten, die die Vielfalt und den Reichtum der weltweiten Kirche lebendig werden ließen. [Das Gottesdienstmaterial, die Lieder und Gebete von San Antonio, die aus Platzgründen nicht mit abgedruckt werden konnten, hat das EMW Hamburg inzwischen in einer gesonderten Publikation vorgelegt.]

Der vorliegende Band gliedert sich in zwei Teile: Darstellung und Dokumentation.

Der Darstellungsteil enthält Informationen, Kommentare und Interpretationen zur Einordnung, zum Verlauf und zu den Ergebnissen der Konferenz. In einem ersten Kapitel kommen Eindrücke von der Konferenz zu Wort: über den Ort und die Atmosphäre, über die Gottesdienste, die Bibelarbeiten und die Jugend-Vorkonferenz, zu der zweieinhalb Tage lang etwa 100 Jugendliche (d. h. junge Erwachsene unter 30 Jahren) zum Thema „Gehorsam riskieren“ zusammentrafen. Ein zweites Kapitel gibt in drei Beiträgen eine historische und theologische Einordnung der Konferenz. Ein drittes bringt Erfahrungsberichte aus den vier Sektionen „Umkehr zum lebendigen Gott“, „Teilnehmen am

Leiden und am Kampf“, „Die Erde ist des Herrn“ und „Auf dem Wege zu erneuerten Gemeinschaften in der Mission“. Diese vermitteln interessante Details aus der Sektionsarbeit und zur Entstehungsgeschichte der einzelnen Sektionsberichte und stellen durch ihre Kommentare, Konkretisierungen und ihre Kritik wichtige Verständnishilfen zu den Sektionsberichten dar.

Die Unterschiedlichkeit und die Bandbreite der einzelnen Beiträge dieses ersten Teils, sowohl in inhaltlicher als auch in formaler Hinsicht, machen das Buch „bunter [. . .] als vergleichbare Berichtsbände“ (10), spiegeln aber dadurch im kleinen die Pluriformität der Missionskonferenz selbst wider.

Der zweite Teil des Bandes enthält die offizielle deutschsprachige Fassung aller von der Konferenz verabschiedeten oder entgegengenommenen Verlautbarungen, an erster Stelle die Botschaft, „das wichtigste Dokument von San Antonio“ (11): „Es gibt wohl keinen Text aus der Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen in den letzten Jahren, der die Bejahung der Mission, den Geist, der uns dabei leitet, und die Weise, wie Mission sich vollziehen muß, so knapp und übersichtlich zum Ausdruck bringt. [. . .] Sie sagt gewiß nichts wirklich Neues; aber sie bringt doch einige missionarische Einsichten auf einen klaren Punkt [. . .]“ (63). Es folgen die einzelnen Sektionsberichte mit den „Akten des Gehorsams“ sowie die fünf im offiziellen Konferenzprogramm vorgesehenen Referate. Der Herausgeber bedauert, daß die zu später Stunde außer der Reihe gehaltenen Vorträge von Lesslie Newbigin und Alan Boesak nicht aufgenommen werden konnten, da keine Manuskripte vorlagen (die Vorträge finden sich aber in der offiziellen englischsprachigen Dokumentation, hg. von Frederick R. Wilson, Genf 1990). Der Dokumentationsenteil wird vervollständigt durch den Bericht der vorausgegangenen Jugendkonferenz, die revidierte Fassung von CWME und den Brief der Teilnehmer von San Antonio, die evangelikale Anliegen vertreten, an den Internationalen Kongreß für Weltevangelisation in Manila (Lausanne II), der im Juli 1989 stattfand.

Den Schluß des Bandes bildet ein Verzeichnis aller Teilnehmer/innen sowie der akkreditierten Presse.

Dem Herausgeber und allen seinen Mitarbeitern/innen vom EMW Hamburg ist ein geradezu vorbildlicher Berichtsband gelungen, der zuverlässige Dokumentation mit umfassender Information verbindet: ein unverzichtbares Hilfsmittel für alle, die sich mit der Weltmissionskonferenz von San Antonio beschäftigen.

Münster

*Michael Hakenes*

**Zirker, Hans:** *Christentum und Islam. Theologische Verwandtschaft und Konkurrenz*, Patmos / Düsseldorf 1989; 203 S.

Mit seiner neuen Veröffentlichung will Z. einen Beitrag zu einer Vertiefung des interreligiösen Dialogs leisten, zumal der „Dialog“ bislang weithin darin besteht, das Verständnis nichtchristlicher Religionen entweder „recht grundsätzlich zu erörtern, doch dabei kaum bestimmte Religionen genauer wahrzunehmen, oder zwar religionswissenschaftlich differenzierte Kenntnisse aufzugreifen, sich dabei aber weitgehend selbst mit der religionswissenschaftlichen Beschreibung zu begnügen und nur knapp die wesentlichen Differenzpunkte anzumerken“ (11f). Z. selbst will hier im Blick auf den Islam über dieses Verfahren hinauskommen. Nach einer kurzen Reflexion über „Verständnisvoraussetzungen und Verständigungsinteressen“ (I) stellt er das Verhältnis von Christentum und Islam als einen „besonderen Fall“ vor (II), in dem es auf die Schwierigkeiten der theologischen Zuordnung, die bekannte Konkurrenz, den wirkungsgeschichtlichen Zusammenhang, aber auch bei aller Verschiedenheit auf die strukturelle Verwandtschaft zu achten gilt. Das kirchliche Lehramt hat sich im 2. Vatikanischen Konzil auch mit dem